

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 36.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 5. Mai 1818.

Innland.

Oesterreich.

Wien.

Am 7. April starb hier, nach einer kurzen Krankheit im 73. Lebensjahre, der k. k. Rath, wirkliche Leibangenerat St. Majestät des Kaisers, und emeritirte Professor der böhern Anatomie, Physiologie und der Augenkrankheiten, Joseph Barb, einer der würdigsten und zu seiner Zeit thätigsten öffentlichen Lehrer an der hiesigen hohen Schule. (W. Z.)

Steyermark.

Am 20. vorigen Monats hatte zu Grätz im ständischen Rathsaale die öffentliche Prüfung der Gynnasialkandidaten aus der vaterländischen Geschichte Statt, und was diese akademische Festlichkeit außerordentlich verherrlichte, war die Anwesenheit Sr. kais. Hohheit des Erzherzogs Johann, Höchstwöchlicher an dem so lebhaft bewiesenen Interesse und Fortschritte der Jugend in der vaterländischen Geschichte den huldvollsten Antheil nahm. (W. Z.)

Ausland.

Italien.

Das nun seinem ganzen Inhalte nach bekannte, zwischen dem römischen Stuhle und Neapel abgeschlossene Konkordat hat für das

Ausland kein besonderes Interesse, weil die meisten Verfügungen desselben bloß örtlich sind. In der Ansprache, welche der Papst in dem geheimen Konfistorium am 16. März gehalten hatte, sprach er vom Kummer, den die Verwirrungen in diesem Reiche dem Herzen des heiligen Vaters verursachten, und forderte zur Mitsreude auf über die endliche glückliche Hebung derselben. Doch den Pfarrern nicht das glücklichste Loos geworden, zeigt schon der Umstand, daß ihr jährliches Einkommen von nicht ganz 200 fl. auf weniger als 400 angeschlagen ist. Eine Summe wie das Minimum, diese als das Maximum angesehen. Den Bischöfen ist das Recht zugestanden, die erledigten Pfarreien zu vergeben. Alle geistlichen Güter, die von der vorübergehenden Regierung nicht veräußert worden sind, erhält die Kirche zurück. Die Zahl der gegenwärtig bestehenden Klöster soll vermehrt werden, wenn es die Umstände und Bedürfnisse erfordern. Die Bischöfe werden im Verhältnisse der Bevölkerung theils vermehrt, theils vermindert. Sonst mögen die wichtigsten Artikel in den Paragraphen 15, 16, 24, 28, 29 und 30 enthalten seyn. Die Abreise des päpstlichen Nuntius von Rom, der zu München residiren soll, ist so, wie des Herrn Zen, der als apostolischer Nuntius nach Paris bestimmt ist, noch aufgeschoben. (C. Z.)

Die zu Mola di Gaeta erfolgte Zusammenkunft des Königs beider Sizilien mit dem Könige Karl IV. von Spanien, war, nach Erzählung der Zeitung von Neapel, sehr rührend. Die beiden Brüder begaben sich zuerst nach Caserta, und am folgenden Tage nach Neapel, wo König Karl IV. so gleich den Reliquien des heil. Januarius seine Ehrfurcht bezeugte. Nachher besuchten beide Monarchen Portici und das Theater. Sowohl zu Neapel, als zu Caserta, hatte der König seine eigenen Gemächer seinem Bruder abgetreten. (S. 3.)

Deutschland.

Vom Main, den 18. April.

Das Gerücht geht, daß auch Rußland das Begehren äußern könnte, rücksichtlich seiner deutschen Provinzen (Plessand, Ebstland, Kurland) dem deutschen Bunde beizutreten. Man setzt hinzu, daß, im Falle dieses geschehe, Frankreich in den Fall kommen könnte, wegen des Besitzes des Elsasses und Vorbringens eine Stimme in den Angelegenheiten des deutschen Bundestages in Anspruch zu nehmen. (S. 3.)

Am 20. April Abends um halb 9 Uhr waren Se. kais. Hohheit der Erzherzog Rainer von Oesterreich, Vicekönig des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, zu Würzburg angekommen, und in der königl. Residenz abgestiegen.

Am 19. April hat in dem Residenzschlosse zu Karlsruhe, in Gegenwart der großherzogl. Familie und des versammelten Hofes, die Vermählung des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg mit der Prinzessin Amalie Christine Karoline von Baden (Tochter des verstorbenen Großherzogs aus dessen zweiter Ehe) Statt gefunden. In einigen Tagen wollte, dem Vernehmen nach, Se. königl. Hoh. der Großherzog sich nach Baden begeben.

Zu Homburg wird der Erbprinz mit seiner neuen Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth von England, am 7. May erwartet. Zugleich versichert man, daß die Vermählung der Prinzessin Adelheit von Meiningen

mit dem Herzoge von Clarence, und die Vermählung der verwitweten Fürstin von Leiningen, geb. Prinzessin von Koburg, mit dem Herzoge von Kent, bestimmt verabredet seyen.

Nach direkten Berichten bekam die Leipziger Messe zuletzt durch die Ankunft mehrerer Russischer und vieler Pohlischer Handelsleute ein besonders reges Leben, und der Absatz in vaterländischen Fabrikzeugnissen wurde so bedeutend, daß in einigen Artikeln eine weitere Herbeischaffung durch Einfuhren bewerkstelligt werden mußte. (W. 3.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 16. April.

Die ständischen Angelegenheiten im Herzogthume Nassau haben einen erfreulichen Fortgang. Besonders Interesse boten die Verhandlungen über das Finanzgesetz bei den Landesdeputirten dar, und da die Sitzungen derselben öffentlich sind, gewähren sie ein neues, höchst anziehendes Schauspiel. Man war erstaunt, zu sehen, wie schnell sich mit dem öffentlichen Leben unbekannte Männer in dasselbe zu finden wußten. Die Stände benehmen sich, wie man allgemein hört, mit Würde, und zeigen eine große, doch immer anständige Freimüthigkeit, und in den meisten Angelegenheiten des Landes Sachkenntniß und Erfahrung. Mit Vergnügen sieht man, wie sich eine vaterländische Sache, an der wir als Deutsche Antheil nehmen, nach den Wünschen der wahren Freunde des Vaterlandes gestaltet. (S. 3.)

Königreich Sachsen.

Aus Thüringen, vom 8. April. Auf Verlangen der Höfe zu Weimar und Gotha muß der geheime Justiz- und Obergappellationsrath Martin die Redaktion des neuen Rhein-Merkurs auf Johanniß niederlegen. — Uebrigens wird der Merkur unter anderer Redaktion doch fort dauern. — In der Berliner Vossischen Zeitung vom 17. März steht man folgenden Artikel: „Deutschland muß immer einen Sühnbock haben, der die Sünden der Nation tragen muß. Jetzt ist es Herr v. Kotzebue. Doch seine Hörner sind noch gesund

und stark. Er wird sich zu wehren wissen." Herr v. Kokebue soll durch ein eigenhändiges Schreiben an die Bossische Zeitungs-Expedition für diesen Artikel aufs Verbindlichste gedanket haben. (S. 3.)

Preußen.

In Berliner Blättern wird unter dem 18. April gemeldet: Vorgestern Abends sind Sr. Durchl. der regierende Herzog von Anhalt-Deffau hier angekommen, und haben die für Hochdenselben auf dem königl. Schlosse in Bereitschaft gehaltenen Zimmer bezogen.

Gestern Abends spät sind Sr. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hier angekommen, und auf dem königl. Schlosse abgetreten, wo Sr. kaiserl. Hoheit von dem königl. Hofe empfangen wurden. Der Höchstnenselben zur Aufwartung gegebene Generalmajor v. Dahnmer und der Major v. Wittwitz waren Sr. kaiserl. Hoheit bis zur letzten Station entgegen gefahren, um Höchstnenselben im Rahmen Sr. Majestät zu bewillkommen. Im Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit befinden sich die Generale v. Paschkewitz und v. Medinskji.

Das Programm über die Ordnung der Feyerlichkeiten, welche bei Gelegenheit der Vermählung Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Friederike von Preußen mit Sr. Durchl. dem regierenden Herzoge von Anhalt-Deffau, auf Befehl Sr. Maj. des Königs Statt finden sollen, war bereits besonders gedruckt ausgegeben worden.

Am 18. April wurde zu Berlin auf dem königl. Schlosse die Vermählung Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Friederike von Preußen mit Sr. Durchl. dem regierenden Herzoge von Anhalt-Deffau gefeyert. Dieses Fest wurde durch die am Abend vor der Vermählung erfolgte Ankunft Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten von Rußland um Vieles verheerlicht. (W. 3.)

Großbritannien.

(Aus Londoner Zeitungen vom 8. April.)

Gestern Abends wurde die Vermählung der Prinzessin Elisabeth, dritter Tochter des Königs, mit dem Erbprinzen von Hessen-Somburg feyerlich vollzogen. Gleich nach

der Ceremonie begab sich das neue Ehepaar nach dem Landhause des Prinzen-Regenten im Park von Windsor. — Das Gerücht vermählt jetzt den Herzog von Clarence mit der Prinzessin Adelheit von Sachsen-Meinungen (geboren 1792.) Heute geschah auf den Lord Palmerston in seinem Hotel, als er von einem Spazierritte zurückgekehrt war, und die Treppe hinaufflieg, ein Pistolenschuß, der ihn jedoch nur leicht an der Hüfte streifte. Der Thäter ward sogleich ergriffen, und auf die Polizey geführt. Er nennt sich Davies, ist Lieutenant auf halbem Solde, und soll kürzlich aus Amerika zurückgekehrt seyn. Er weigerte sich einen Grund seiner That anzugeben, sondern sagte bloß, sein Unglück habe ihn in die Nothwendigkeit gebracht, entweder Lord Palmerston odet sich selbst umzubringen. — Nach Berichten aus Ostindien, die bis zum 20. Nov. reichen, haben unsere Truppen bei Kirkee unter den nachtheiligsten Umständen einen glänzenden Sieg ersochten. Der Peishwa hat sich in das Fort Poorunder geflüchtet, wo ihn General Smith belagert. (S. 3.)

Die Hofsetzungen kündigt an, daß der Prinz Regent dem Prinzen von Sachsen-Koburg den Titel königl. Hoheit beigelegt habe. Er wird in Zukunft das Großbritannische Wapen neben seinem Familienwappen führen. Herr Rose steht im Begriff auf seinen Gesandtschaftsposten nach Berlin zurückzukehren. (W. 3.)

Frankreich.

Paris, den 16. April. Das dießjährige französische Budget besteht in acht gedruckten Foliobänden, deren Druck einzig mehr als 100,000 Fr. gekostet haben soll. Daß man es dort wie in andern Ländern in gewissen Verwaltungszweigen nicht so genau nimmt, beweiset der Umstand, daß z. B. in der Ausgabe der Douanen-Direktion 1800 Fr. für den bloßen Ankauf von Blumen zur Verzierung des Saals der Frau Direktorin vorkommen. In den Ausgaben der Polizeypräfektur figuriren 2400 Fr. für das Waschen der Handtücher, an denen die Herren Angestellten bey dem Weggehen aus ihrem Bureau

die Hände abtropfen. In allen Ländern, bemerkt bei diesem Anlasse ein französisches Blatt, hat die Polizei, wie man weiß, viele schmutzige Wäsche zu reinigen, allein das heißt sich die Wäsche ein wenig theuer bezahlen lassen. (S. 3.)

R u s s l a n d.

Der Feldmarschall, Fürst Barclay de Tolly, ist am 19. März aus seinem Hauptquartier Mohilew ins Anseland in die Bäder zur Herstellung seiner Gesundheit abgereiset. Bekanntlich leidet dieser würdige Feldherr an einer Menge Wunden, die er in einer langen Reihe von Feldzügen erhalten, und an den Folgen der Strapazen, denen er sich ununterbrochen ausgesetzt hat.

Am 27. März ward zu Petersburg das Panopticon, ein großes, fünf Stockwerk hohes und jenseits der Newa außerhalb der Stadt gelegenes hölzernes Gebäude, ein Raub der Flammen. Es war erst vor wenigen Jahren nach einem künstlich angelegten Plane erbaut und diente zur Werkstätte für mancherlei Arbeiten zum Behuf der Marine, auch waren in demselben Matrosen casernirt. Es konnte 3000 Personen fassen. Bei dem Brande sind auch etnige Arbeiter umgekommen. (Wdr.)

Die Geistlichen aller Konfessionen im russischen Reich haben gegenwärtig von Sr. Majestät dem Kaiser die Erlaubniß erhalten, als allgemeine Auszeichnung für ihre Mitwirkung bei der Vertheidigung des Vaterlandes im Jahre 1812 ein silbernes Kreuz am Bande des St. Wladimir's Ordens auf der Brust zu tragen. (S. 2.)

P o l e n.

In den Sitzungen vom 2. und 3. April berathschlugte die Senatskammer über einen Bescheidentwurf, betreffend die Ehe und die Scheidung derselben, wornach der 5. und 6. Titel des 1. Buches des Civil-Kodex abgeändert werden sollte. Bei der Stimmensammlung waren 24 für und 9 gegen die Annahme.

In der Sitzung des Senats am 6. wurde über das Gesetz in Betreff der normalen Grenzbestimmung unbeweglicher Güter, nach-

dem der Boiwode Malachowski, die Kasteiane Linowski und Grzymala gesprochen, und auf die Annahme angetragen hatten, da Niemand widersprochen, zur Stimmung geschritten, und dasselbe einstimmig angenommen.

In der Landbothenkammer ward an demselben Tage über das neue Gesetz debattirt; dieselben Landbothen und Deputirten sprachen nach der Ordnung, wie sie von dem Marschall die Erlaubniß erhielten; der größte Theil, sowohl geistliche als weltliche, obwohl aus verschiedenen Gründen, waren dagegen. Bei der Abstimmung zeigten sich 36 Stimmen dafür, 32 dagegen. Der Vorschlag wurde also mit einer Mehrheit von 46 Stimmen verworfen. Die Kammer vertagte sich bis auf den 9. (W. 3.)

K ö n i g r e i c h D ä n e m a r k.

Am 9. April erschien in Kopenhagen ein wichtiger Königlich-offener Brief vom 6. April, wodurch verschiedenes, die Reichsbank und Dänemarks Geldwesen betreffend, kund gemacht wird. Es wird darin die Bildung einer Nationalbank aus der bisherigen Reichsbank zum 1. August angehängt. Erstere übernimmt sämtliche Activa und Passiva der gegenwärtigen Reichsbank. Ihr erklärter Zweck ist, dahin zu wirken, daß das Silber künftig das einzige geschäftliche Zahlungsmittel sey, sobald nämlich die Masse der gegenwärtigen Reichsbankzettel durch Einzeichnen derselben auf 20 Millionen vermindert worden ist. Bis dahin sollen die Reichsbankzettel zur Seite des Silbers gehen und gelten. Die Nationalbank ist berechtigt, zur Erleichterung im Handel und Wandel Zettel auf bares Silber auszustellen, welche dem Inhaber zahlbar sind, und jederzeit auf Verlangen gegen bares Silber eingewechselt werden können. (Wdr.)

W e c h s e l - C o u r s i n W i e n

vom 29. April 1818.

Conventionsmünze von Hundert 264 1/8